

## II. Methodik

Die Bedeutung der bronzezeitlichen Überreste für die spätere Besiedlung Kretas lässt sich nur anhand einer klaren Befundaufnahme ermessen. Doch obwohl sich einige Vertreter der Forschung in den letzten paar Jahrzehnten mit dieser Thematik befasst haben<sup>10</sup>, existiert bislang kein vollständiger Katalog von Gebäuden, die auf den Überresten minoischer Ruinen errichtet wurden.<sup>11</sup> Daher soll nun ein zumindest provisorischer Katalog entstehen, der noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, denn dies würde den Rahmen dieser Qualifikationsarbeit sprengen. Er soll dazu dienen, einer möglichen Einheitlichkeit der Befunde auf der Insel nachzuspüren. Ferner empfiehlt sich ein vergleichender Blick auf das griechische Festland und das dortige Erbe der mykenischen Kultur. Bei der Sichtung der Befunde wurden folgende Fragestellungen berücksichtigt:

- Welche minoische Siedlungen weisen eine spätere Überbauung auf?
- Um was für Gebäudetypen handelt es sich?
- Lässt sich ein geographisches Muster erkennen, bzw. konzentrieren sich die Siedlungen mit Überbauung auf ein bestimmtes Gebiet Kretas und ähnliche topographische Parameter?
- In welcher Epoche der antiken Geschichte fand die Überbauung statt? Der Zeitrahmen ist hier von der geometrischen Zeit bis in die frühe römische Kaiserzeit gespannt.<sup>12</sup>
- Wussten die späteren Bewohner von der Existenz der bronzezeitlichen Ruinen? Wenn ja, welche Rolle spielten sie für ihre Kultur?

Für die Betrachtung wurden nur Siedlungen miteinbezogen die bestimmte Parameter erfüllen:  
A) Die einzelnen Phasen sollten räumlich möglichst überlappen. Befunde wie Mallia, oder Lebena, bei der die bronzezeitlichen und historischen Befunde in einem gewissen Abstand zueinander liegen, wurden ausgeklammert<sup>13</sup>.

---

<sup>10</sup> Lucia Nixon veröffentlichte 1990 einen kurzen Aufsatz in den Veröffentlichungen des Kretologischen Kongresses mit dem Titel *Minoan Settlements and Greek Sanctuaries*, der sich erstmals explizit mit der Überbauung minoischer Ruinen mit griechischen Heiligtümern beschäftigt (Nixon 1990). Mieke Prent hat sich dem gleichen Thema ausführlicher, jedoch nur im Bezug auf die frühe Eisenzeit gewidmet (Prent 2005) und die italienische Forschung fokussiert sich fast nur auf das Gebiet um die Messara-Ebene (Bspw. Cucuzza 2013; Palermo 2003; La Rosa – Portale 1996/7).

<sup>11</sup> Alcock 2002, 113.

<sup>12</sup> Die geometrische, archaische, klassische und hellenistische Zeit kann auf Kreta unter dem Begriff „dorisch“ zusammengefasst werden, da die Gesellschaft hauptsächlich aus eingewanderten dorischen Griechen bestand.

<sup>13</sup> Abstände von nur wenigen Metern wie etwa in Axos wurden jedoch mit einbezogen.

B) Es sollten sowohl aus der Bronzezeit und einer post-minoischen Epoche architektonische Reste vorhanden sein. Siedlungen, die etwa aus einer der beiden Epochen nur Keramik aufweisen, bzw. durch Survey-Funde erschlossen wurden, blieben bis auf wenige Ausnahmen unberücksichtigt. Das gilt beispielsweise für minoische Gebäude, die später wieder bewohnt wurden, bei denen dieser Umstand, aber nur durch Keramik erschlossen werden kann. Dies gilt beispielsweise in Praisos<sup>14</sup>, oder im Falle der Mauerzüge die durch den Survey von Livingston V. Watrous in der Lasithi-Hochebene vorgefunden wurden<sup>15</sup>, da dort zwar Keramik aus verschiedenen Epochen vorliegt, die einzelnen architektonischen Überresten jedoch meist nicht mit bestimmter Keramik in Verbindung gebracht werden können.

Dies hatte den Zweck die Materialfülle auf ein dieser Qualifikationsarbeit angemessenes Maß zu beschränken. Natürlich würden weitere Grabungen an bisher kaum erschlossenen Stätten, vor allem im Gebirge, die Datenlage entscheidend ändern, doch besonders die Auswertung der sog. „Flucht-“ oder „Höhensiedlungen“, die vor allem durch die beeindruckende Survey-Arbeit von Krzysztof Nowicki erschlossen wurden, würde wegen ihrer Materialfülle eine eigene Bearbeitung erfordern. Außerdem lässt sich erkennen, dass die meisten früheisenzeitlichen Siedlungen einen gleichen historischen Hintergrund haben. Sie basieren auf Siedlungen, die in der LM IIIC<sup>16</sup>-Phase, also nach der Zerstörung der Paläste und wohl noch von Trägern der minoischen Kultur, gegründet wurden. Hier ist eine Überbauung nicht verwunderlich, da eine direkte Kontinuität aus der spätesten Bronzezeit bis in die frühe Eisenzeit vorliegt, diese Siedlungen gehören also in den Kontext eines anderen historischen Phänomens. Diese Arbeit sollte sich auf Siedlungen mit einem klaren Hiatus konzentrieren, nämlich den Zerstörungen, die sich in den größeren Siedlungen fassen lassen, selbst wenn diese in einigen Fällen danach noch besiedelt blieben, wie beispielsweise in Knossos.<sup>17</sup> Ebenso außen vor bleiben einige der wenigen, auch in geometrischer Zeit noch überbauten und wieder genutzten Strukturen wie etwa Kavousi und Vrokastro, da sie zwar bereits in einem sich konsolidierenden neuen Siedlungsmuster auftreten, jedoch Überbleibsel aus der

---

<sup>14</sup> Whitley u. A. 1999, 260; Sjögren 2003, 170.

<sup>15</sup> Bsp. Watrous 1982, 45, No. 22.

<sup>16</sup> Um Einheitlichkeit mit der größtenteils englischsprachigen Forschungsliteratur zu erreichen und Verwirrungen zu vermeiden (die Abkürzung SM steht beispielsweise im deutschen für Spät-Minoisch, wird aber in der englischsprachigen Forschung oft für Sub-Minoisch verwendet) werden zur Bezeichnung der einzelnen minoischen Kulturphasen die englischen Abkürzungen benutzt (im Falle des Beispiels LM = Late Minoan)

<sup>17</sup> Als zeitlicher Horizont wurde die Phase LM IIIB/IIIC gewählt, da zwar die Zerstörung oder Auflöserung der einzelnen minoischen Stätten teilweise bereits in vorhergehenden Phasen erfolgte, mehrere der hier behandelten Stätten jedoch noch bis LM IIIB architektonische Aktivität aufweisen und sich daher um 1200 v. Chr. mit dem einigermaßen simultanen Zusammenbruch der mykenischen Infrastruktur auf dem Festland - und eben auch auf Kreta selbst - ein wesentlich einheitlicherer Hiatus für das gesamte behandelte Gebiet ergab.

vorherigen Epoche darstellen.<sup>18</sup> Auch Gräber und Nekropolen wurden ausgeklammert, da deren weitere Belegung durch sämtliche historischen Epochen zu großen Teilen mit anderen sozialen und kulturellen Phänomenen zu tun hat, wie etwa einer gemeinschaftlichen Nutzung einzelner Gräber nach Abstammungen.<sup>19</sup> Wo es thematische Überschneidungen zur hier behandelten Fragestellung gibt, werden sie jedoch für Interpretationsversuche berücksichtigt. Einige Ausnahmen, in denen auch eine Überbauung von Gräbern durch Architektur vorliegt, werden ebenfalls aufgeführt.

Die erste Liste überbauter Stätten, die von Nixon aufgestellt wurde<sup>20</sup>, muss daher an die hier verwendeten Parameter angepasst werden. Im Falle von Praisos handelt es sich hauptsächlich um Gräber und Keramikfunde (s. o.). Die ersten Besiedlungsspuren von Prinias stammen aus LM IIIC und gehören in den Kontext der sog. „Fluchtsiedlungen.“<sup>21</sup> Eine ursprüngliche These, wonach der Tempel des Apollon in Gortyn auf den Resten einer minoischen Ruine steht, konnte durch Ricciardi widerlegt werden.<sup>22</sup> Eine Besiedlung der Akropolis in LM IIIC liegt nur anhand von unsicherem Fundmaterial vor. Insgesamt sind in Gortyn keine minoischen Architekturreste nachgewiesen, abgesehen von der Villa in Khannia, die sich jedoch etwas entfernt befindet.<sup>23</sup>

Um die Kontinuität der Besiedlung Kretas besser in einen Kontext setzen zu können, soll zunächst ein kurzer Abriss über die Geschichte des antiken Kretas nach dem Zusammenbruch der minoischen Paläste erfolgen. Hierbei wird versucht, sich auf Aspekte zu konzentrieren, die mit dem Siedlungsmuster zusammenhängen. Im Anschluss folgt eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Fundstellen. Diese sind nach dem geographischen Muster gegliedert, das sich in den meisten Studien über Landschafts- und Siedlungsarchäologie auf Kreta als sinnvoll erwiesen hat: Zentral- bzw. Nordkreta, Süden, Osten, Westen. Nach einer kurzen Analyse von Siedlungsstrategien zu verschiedenen Zeiten der kretischen Geschichte zwischen der minoischen Bronzezeit und der römischen Kaiserzeit soll eine kulturgeschichtliche Interpretation der Befunde erfolgen.

---

<sup>18</sup> Wallace 2003, 259-261.

<sup>19</sup> Wallace 2003, 268.

<sup>20</sup> Nixon 1990, 59-62.

<sup>21</sup> Nixon 1990, 62 mit weiterführender Lit.

<sup>22</sup> Ricciardi 1986/7, 75-77.

<sup>23</sup> Für eine Übersicht: Prent 2005, 266-268.